

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Halle a. S., Mittwoch, 3. März 1915.

Die völlige Sperrung der Dardanellendurchfahrt.

Eine Erklärung Englands und Frankreichs an die Neutralstaaten.

WTB. Amsterdam, 2. März. Die Morgenblätter veröffentlichten eine Mitteilung der Regierungen Frankreichs und Großbritanniens an die neutralen Staaten, in der es heißt, daß die Erklärung des Kanals und der Nord- und Westküste Frankreichs und der die britischen Inseln umgebenden Gewässer durch Deutschland zum Kriegsgebiet, in welchem alle feindlichen Schiffe vernichtet werden und neutrale Schiffe gefährdet sein würden, angefaßt der ausschließlichen Verwendung von Unterseebooten durch Deutschland die Verletzung jeden Völkerrechtes, gleichviel unter welcher Flagge, bedeute, und zwar ohne Rücksicht auf den völkerrechtlichen Grundlag, weggenommene Schiffe vor ein Kriegsgericht, durch dessen Spruch Neutrale ihre Ladung zurück erhalten könnten, zu bringen, oder wenn man zu der Verletzung eines Schiffes übertritt, Mannschaften und Fahrgäste in Sicherheit zu bringen. Die Unternehmung zwischen feindlichen und neutralen Schiffen und feindlicher und neutraler Ladung liegt dem angreifenden Schiff ob, das auch die Schiffspapiere in Sicherheit zu bringen habe. In all diesem sei das deutsche Unterseeboot inlande. Diese Kriegführung solle völlig außerhalb des Rahmens aller internationalen Vorschriften über Kriegsmassnahmen gegen den Handel. Die deutsche Regierung lege die unterschiedlichste Verurteilung an die Stelle der den Regeln entprechenden Aufbringung, um Ein- und Ausfuhr aller Art, auch von Vorräten für die Ernährung der Zivilbevölkerung für die britischen Inseln und Nordfrankreich zu verhindern. Deutschlands Gegner müßten daher Vergeltungsmaßnahmen anwenden, um ihrerseits alle Ein- und Ausfuhr Deutschlands zu verhindern. In dessen sollten diese Maßregeln von England und Frankreich ohne Gefahr für Schiffe und Leben von Neutralen und Nichtkombattanten übereinstimmend mit den Grundgesetzen der Menschlichkeit ausgeführt werden. Demgemäß würden England und Frankreich Schiffe mit Waren, die mutmaßlich für den Feind bestimmt seien, ihm gehörten oder feindlichen Ursprungs wären, anhalten und in ihre Häfen bringen, jedoch nur dann für konfisziert erklären, wenn sie auch unter anderen Umständen der Verurteilung als Preien unterliegen würden. Die Behandlung von Schiffen und Ladungen, die bereits unterwegs seien, solle keine Minderung erfahren.

26 englische Schiffe in einer Woche verloren!
Notterdam, 2. März. Die Zeitung stellen in Wochenübersichten fest, daß nach vorräftiger Zusammenstellung der einzelnen Meldungen vom 24. bis 31. Januar 26 Schiffe in den englischen Gewässern torpediert worden sind. (W. 3.)

Ein englischer Dampfer vernichtet.
WTB. Lyon, 2. März. „Republiain“ meldet aus Dieppe: Die Marinewerftung von Dieppe wurde am Freitag nachmittag durch den Luftstromwüter von Alby bedroht, daß ein englischer Dampfer 15 Meilen von Dieppe angefohlen wurde. Ein anderer englischer Dampfer fuhr sofort zur Hilfeleistung aus, doch konnte er an der Unfallstelle nichts mehr von einem angefohlenen Dampfer entdecken, außer einem Brett, das erst kurze Zeit im Wasser lag.

Lebensmittelpaptheit in Schweden.
L. U. Stockholm, 2. März. Das schwedische Landwirtschaftsministerium richtet an die bäuerliche Bevölkerung ein Zirkular, in dem zur Abhilfe der Lebensmittelpaptheit besondere Anweisungen für die bevorzogene Aussaat gegeben werden. Die Anweisungen fordern insbesondere eine ausgebehutere Anpflanzung von Frühjahrsweizen unter Einschränkung der Zuckerrübenkultur, sowie härtere Anpflanzung von Kartoffeln, Mohrrüben und der schwedischen Kohlrübe.

L. U. Stockholm, 2. März. Der Chef der Intendantur des schwedischen Bahnwesens Hojer hat in Deutschland auf Rechnung der hiesigen Staatsbahn 20 000 Tonnen Breifetts und 72 000 Tonnen Kots, Heferbar ab August, für 2 200 000 Kronen gekauft. Der Transport geschieht auf deutschen Dampfern, die nur nach den Kaiser Wilhelm-Kanal passieren dürfen. Bei der Wahl zwischen Malms und Emden als Verladungslage entschied sich die schwedische Bahnwertung für die Lieferung ab Lagerungsplatz Emden.

Einstellung des Seeverkehrs zwischen Schweden und Finnland.
e. B. Stockholm, 1. März. „Dagens Robeter“ wird mitgeteilt: Gegenwärtig ist die Seeverbindung zwischen Götaland und Raumoa wegen Eistreitens unmöglich. Ein Dampfer, der vor mehreren Tagen Götaland verließ, mußte wegen des treibenden Eises nach dort zurückkehren.

ob. Haag, 3. März. Wie der „Daily Chronicle“ aus Athen erfährt, haben die Türken im nördlichen Teil der Dardanellen vier größere Dampfer verankert und mit Sprengstoffen gefüllt, sodas die Fahrzeuge, falls wider Erwarten die Ankergefahrung der unterhalb der Speerstelle gelegenen Forts der vereinigten Flotte gesungen sollte, von Land aus in die Luft gesprengt werden können, um die Durchfahrt völlig zu versperren.

T. U. Konstantinopel, 2. März. Es bestätigt sich, daß einzelne Forts der europäischen Dardanellenseite unter dem Feuer der Schiffschiffe schwer gelitten haben. Die Engländer eröffneten das Bombardement aus so weiter Entfernung, daß die Geschütze der Forts es nicht wirksam erwidern konnten. Das Feuer der Engländer war durchaus nicht genau, jedoch überschritten sie die Befestigungen mit so viel Geschossen, daß sie nach mehreren Stunden einen Teil ihrer Absichten erreicht hatten. Im übrigen hat die feindliche Flotte noch Verstärkungen erhalten, so daß zurzeit über 40 große Kampfschiffe vor den Dardanellen liegen, abgesehen von einer großen Zahl kleinerer Kreuzer, Torpedobooten usw. Ein weiteres Vorgehen der Engländer wird zunächst durch die sehr starke Minenlinie und dann durch die inneren Forts unmöglich gemacht werden. Ein Angriff von der Landseite her würde den Türken sogar sehr willkommen sein, da dort eine sehr starke Armee, aus den besten Truppen bestehend, zusammengezogen ist.

T. U. Athen, 2. März. Nach Zeitungsmeldungen wird heute die Fortsetzung des Angriffs auf weitere Innenforts der Dardanellen erwartet. Die Verbündeten haben, wie verlautet, bereits beträchtliche Landungstruppen vor den Dardanellen vereinigt, die zum größten Teil aus Ägypten stammen und aus Australiern und französischen Kolonialtruppen bestehen. Das Oberkommando über diese vier Divisionen hat General d'Amade. Auch die Türken haben bedeutende Truppenmassen konzentriert.

T. U. Rom, 2. März. Wenn auch von hiesigen sachverständigen Kennern der Befestigungen des Hellespont die erfolgreiche Fortsetzung der Dardanellen für unmöglich gehalten wird, so bemüht sich doch die italienische Presse auf Grund der Pariser und Londoner Meldungen über die Zerlegung der Außenforts und das Eindringen französischer und englischer Schiffe in die Meerenge großer Nervosität. In diesen Artikeln wird die Möglichkeit des Falles von Konstantinopel erörtert, und die Frage aufgeworfen, ob Italien nicht angelegentlich dieser Möglichkeit mit den Ententemächten in Verhandlungen über die ganz neue Situation eintreten müsse. Aus Salonki wird gemeldet, daß aus Mytilene eingetroffene Segler großen Transportschiffen unter französischer Flagge begegnet seien, die Landungstruppen nach den Dardanellen brachten.

T. U. Paris, 2. März. Angesichts der Meldungen der britischen Admiralität über den weiteren Verlauf der Kämpfe an den Dardanellen, die mit der Zerlegung einiger türkischer Forts beendet haben sollen, gibt sich die französische Presse einem förmlichen Siegestaumel hin. Die Blätter sehen bereits die Franzosen und Engländer im Besitz von Konstantinopel und beginnen schon jetzt das Feil des Bären zu verteilen. Auch die Neutralen bekommen großmütig ein Stück davon ab. Dann werden endlose Redensarten über die unabsehbar moralische Tragweite dieses hervorragenden Sieges vom Stapel gelassen; dem gutgläubigen Publikum wird vorerzählt, daß sich jetzt alles, alles wenden müsse. Der „Matin“ meint sogar, daß Konstantinopel die erste feindliche Hauptstadt sein würde, die den Verbündeten in die Hände fiele. „Leit Journal“ ist der gleichen Ansicht und hegt nur die Befürchtung, daß die russische Kautaisarmee in ihrem stürmischen Siegeslaufe der verbündeten Flotte zuvorkommen könnte!

Rußland vor dem Bankrott.

T. U. Petersburg, 2. März. In wie furchtbarer Weise der Krieg den russischen Handel lahmgelegt hat, beweisen die Ein- und Ausfuhrziffern, die jetzt über den russischen Handel für die erste Januarhälfte veröffentlicht werden. In der Zeit vom 1. bis 15. Januar a. St. (14. bis 29. Januar a. St.) hat Rußlands Ausfuhr 2 555 000 Rubel gegen 50 312 000 Rubel im vergangenen Jahre betragen. Die Einfuhr belief sich auf 8 526 000 Rubel gegen 55 358 000 Rubel im Vorjahre. Dies bedeutet selbstverständlich einen ungeheuren Anfall der Zahlungsmittel, die einen wesentlichen Teil der russischen Staatsentnahmen ausmachen. Seitdem das Hafen von Archangel geschlossen ist, ist Rußland für seine Ein- und Ausfuhr fast nur noch auf die transsibirische Bahn angewiesen. Ueber Schweden ist allerdings noch eine Verbindung im Gange, die jedoch nicht direkten Anschlag hat und fast nur für Post- und Personenverkehr in Frage kommt. Das Umladen von Gütern ist auf dieser Strecke, wo einige Stunden lang der Anschlag durch Fahrwerk und Schlitzen aufrecht erhalten werden muß, so gut wie ausgeschlossen. Die Dampferverbindung über die Ostsee von den finnischen Häfen aus wird, abgesehen von den Eisverhältnissen, durch die Wachstums der deutschen Eisflotte unmöglich gemacht. Jetzt röhrt bitter an die traditionelle Unterdrückung seines Gegners im Süden der Türkei, die den ehesten Krieg von dem Ausgang des Spanner Meeres am Bosporus und den Dardanellen geschlossen hält. Rußlands Hauptartikel, der Weizen, verkauft in den Lagerstätten, und der russische Kredit, der auf diese Ausfuhr angewiesen ist, sinkt immer mehr. Selbst die Goldexporte von Hunderten von Millionen haben an der Börse des „teuren Verbündeten“ den unauffälligen Fall der russischen Währung nicht verhindern können. Unglück ist der Rubelkurs in London auf 113 gefallen; gegen diesen natürlichen Entwertungsprozess, der durch den Fortfall der Ein- und Ausfuhr entstanden ist, bleiben alle finanziellen Maßregeln zur Hebung des Rubelkurses vergeblich.

Die Kämpfe in Nordpolen.

U. T. Genf, 2. März. „Havas“ meldet aus Petersburg: Die Kämpfe an der Front der vier Flüsse Niemen, Bobek, Naroc und Weichsel dauern fort. Die Panzerautomobile der Russen haben zu verschiedenen Malen Umgehungsversuche der Feinde verhindert. Ein heftiger Kampf findet in der Gegend bei Mianst zwischen der Eisenbahn und dem Fluß Drieh. Gegen dieses heftige Kontingent verleiht eine Angriffs gegen ein Dorf von großer strategischer Bedeutung. Mehrfach sind die Deutschen durch ihre Massenartillerie bis an den russischen Verhauungen und Stacheldrahtverhaue gelangt. Doch dort sind sie bisher jedesmal aufgehalten worden. Die Russen sind noch im Besitz des Dorfes. Die Zahl der überlebenden unverwundeten Verteidiger beträgt zurzeit jedoch nur noch 60 Mann.

Bersärfung des japanisch-chinesischen Konflikts.

e. B. Apenhagen, 2. März. Die Petersburger Agentur hat am Sonntag ein Tokio Telegramm ausgegeben, das sie als nichtamtlich bezeichnet. Es lautet: Tokio. Allgemein wird eine Bersärfung der japanisch-chinesischen Beziehungen festgestellt. Der Kriegsminister hat sich vorübergehend nach Korea begeben. Wie dem Pariser „Serab“ aus Washington gemeldet wird, steht eine amtliche Kundgebung der amerikanischen Regierung gegen die von Japan an China gestellten Forderungen unmittelbar bevor. Dasselbe Blatt erzählt die französische Zeitungsmeldung zu einer weiteren Meldung, wonach Frankreich die japanischen Forderungen an China, soweit ihr Wortlaut vorliegt, nicht billigen kann.

Neue Kämpfe bei Reims.

Nach Berichten Pariser Blätter haben die Kämpfe unmittelbar bei Reims wieder begonnen. Die französische Offensive stellt die Erwidrung auf ein erneutes Bombardement der Stadt Reims dar, das die Deutschen in der Nacht vom 27. zum 28. Februar unternahmen.

Drei türkische Bringen im deutschen Meer.

Das „Militärwochenblatt“ meldet aus dem Großen Hauptquartier am 24. Februar: Die Pringen des Osmanischen Reiches, Kaiserliche Hoheiten Abdulkahim Hater, Major der türkischen Feldartillerie, als Leutnant a la suite des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, Abdulkahim, Major der türkischen Infanterie, als Leutnant a la suite des Garde-Schützen-Battalions, Osman Paub, Oberleutnant der türk. Kanallerie, als Leutnant a la suite des Leibgarde-Hufaren-Regiments, sind vom 1. Mai 1915 ab bis auf weiteres zur Dienstleistung bei den betreffenden Erstab-Truppenteilen zugelassen.



